

## Ausflug Schwyzerörgelibau Wasen i. E. 25. März 2026

---

Am 25. März 2026, 07:40 Uhr fuhr der Zug mit den 11 Mitglieder des Veteranenbundes TV Thun auf Perron 16 in Thun ab, Richtung Solothurn. Nach Umsteigen in Hasle - Rüegsau und Sumiswald erreichten wir Wasen i. E: im Bus. Das Bahngeleise wird hier im Emmental nur noch für Dampfzüge und für die Industrie benutzt. In Wasen führte uns Reiseorganisator, Hansruedi Zahnd zur Firma Reist-Örgeli AG. Im ehemaligen Postgebäude, genauer im kleinen Firmenmuseum begrüßte uns Ändu Reist mit Kaffee, Gipfeli und hüpfiger Örgelimusik. Spontan spielte Werner Zbinden mit, so genossen wir das Duett. Wir vernahmen: 1829 wurde in Wien das Patent für eine Handorgel angemeldet. Das Prinzip beruht auf der Sheng (traditionelle chinesische Mundorgel mit vertikalen Pfeifen), die als Vorläufer der Harmonikainstrumente gilt. Bereits 2'400 Jahren vor Christus wurde sie gespielt.

Über die Firma erzählte er: 1966 gründete der 40-jährige Rudolf Reist, Vorarbeiter in einer Fabrik für Werkzeugmaschinen in Wasen die Firma «Ämmitaler-Örgeli». Waren es zu Beginn 35 Örgeli im Jahr, so werden heute 250 Stück hergestellt. Die vierte Generation Reist nennt seit 2013 ihre Firma Reist Örgeli AG. 2024 konnte diese Firma die Balgfertigung von Ulrich Lüdi übernommen werden. So wird ein wichtiger Teil des Schwyzerörgeli in Wasen gefertigt. Heute arbeiten 20 Personen in diesem Betrieb.

Grob gesagt besteht ein Schwyzerörgeli Standardmodell aus drei Teilen: Links, für die linke Hand der Bassteil mit 18 Tasten in zwei Reihen, d.h. die äussere Tastenreihe ist der Grundbass und die innere Tastenreihe der Begleitbass, in der Mitte ist der Balg und rechts, für die rechte Hand der Melodieteil mit 3 Reihen und 31 Tasten. Es gibt aber auch Modelle mit mehr Tasten und sogenannte kleine «Langnauerli» mit weniger Tasten. Zug- Druckbewegungen auf den Balg erzeugen Luft. Diese strömt von den Tasten gesteuert durch die Stimmplatten im innern des Örgelis, welche im Bass- und Melodieteil eingebaut sind. Es sind die beweglichen Stahlzungen auf den Stimmplatten, die den Ton erzeugen.

Wir bewunderten wie die Örgelibauer, die hoch präzisen Holzteile zusammenbauten. Es wird inländisches und ausländisches Holz verwendet. Ein Kunde kann bestimmen aus welchem Holz sein Örgeli, es ist ein Einzelstück, bestehen soll. Er bestimmt auch die Ornamente. Diese werden zum Teil ins Holz geleisert, geschnitzt oder auch bemalt. Eindrücklich ist die Holzmustertafel mit 35 inländischen- und 35 ausländischen Holzarten. Gefertigt werden alle Holzteile in der eigenen Schreinerei. Dazu wird nur natur getrocknetes Holz verwendet. Das Holzlager ist ein Teil des Firmenkapitals. So hat die Firma vor wenigen Wochen 2 Nussbäume gekauft, die sie nun einige Jahre gesägt lagern. Nicht nur der Bau eines Örgelis ist sehr aufwendig. Das Stimmen des Instruments braucht viel Zeit und findet in einem der sechs Stimmzimmer statt.

Wir konnten sehen wie zwei Frauen am Balg arbeiteten. Gefaltete Kartonstreifen bilden die Grundlage des Balges. Sie werden mit Stoff oder Kunstleder beklebt. Die Ecken zur Verstärkung sind mit Leder überzogen.

Diese sehr interessanter Betriebsbesichtigung gab Hunger. Hansruedi führte uns nach Grünematt in den Löwen. Im gemütlichen Selbstbedienungsrestaurant stillten wir bei reichlicher und gutmünder Auswahl unseren Hunger. Bis zur Rückreise hatten wir viel Zeit zum Plaudern. Begeistert vom schönen Ausflug verliessen wir in Thun den Zug und danken unserem Organisator vielmals.

Erich Tschabold

